

die Tasche sehen läßt. Soviel scheint gewiß, daß seit längerer Zeit hohe Beisteuern erhoben worden sind.

Der von den Gehilfen vorgelegte Verbandstarif verlangt zunächst die Alphabet-Berechnung an Stelle der 1000 n, d. h. die 1000 Buchstaben-Berechnung als Maßeinheit wird beibehalten, nur daß nicht ein bestimmter Buchstabe, sondern das Alphabet als solches als Norm dient. Deutscher Satz mit Fracturlettern soll nach dieser verkürzten Maßeinheit ebenfalls mit 35 Pf. bezahlt werden. Das würde ein abermaliger Aufschlag von 18—20 % sein, je nachdem die Schrift breiter oder schmaler ausläuft. Lortz's „Annalen der Typographie“ nehmen „wenigstens“ 16 2/3 % an.

Dieser Zuschlag ist die Grundforderung, derjenige Vortheil, welcher der elementarsten Sezerleistung zu gute kommen soll. Alles, was nicht deutscher Satz oder vielmehr deutsche Schriftsprache ist und nicht aus Fracturschrift gesetzt wird und mit gewisser Ausnahme stets höher bezahlt worden ist, wird extra gesteigert. Daneben werden noch andere Vorbehalte zu Gunsten des Sezers gemacht, so zwar, daß wohl wenige Werke aus den Leipziger Pressen künftig hervorgehen würden, die von sich behaupten könnten, daß sie nach dem neuen Tarif nur um 18—20 % gesteigert worden seien.

Um aus den Einzelbestimmungen nur einiges hervorzuheben, so soll deutscher Satz mit Accenten, Romanisch, Englisch, Alt- und Plattdeutsch u. neben dem Vortheil der Alphabet-Berechnung noch mit 16 2/3 %, Russisch mit 66 2/3 %, Griechisch bei angelegenen Accenten mit 66 2/3 %, bei anzusetzenden Accenten mit 100% Aufschlag bezahlt werden.

Gemischter Satz in seinen verschiedenen Graden, mathematischer, tabellarischer Satz u. s. w., alles das und anderes ist mit Zusätzen bedacht, die das schon seit langem umdüsterte Verlegergemüth unmöglich rosig stimmen können. Namentlich spielen auch die Extrastunden, die bei eiligem Auftrage jede Satzart treffen können, eine gewichtige Rolle. So kosten 50,000 Buchstaben Petit (die Arbeit etwa von 45 1/2 Stunden) nach Lortz auf Grund des neuen Tarifs 6 Thlr. 9 Ngr. In Extra-Stunden jedoch vor 10 Uhr Abends 8 Thlr. 28 Ngr. 6 Pfg., Sonn- und Feiertags 14 Thlr. 7 Ngr. 8 Pfg. und nach 10 Uhr Abends 16 Thlr. 27 Ngr. 4 Pfg.

Verständlich wird der ganze Verbandstarif erst, wenn man ihn sich in's geliebte Deutsch übersetzt, resp. seine Bestimmungen auf concrete Fälle anwendet und den so ermittelten Bogenpreis, wie ihn der Drucker dem Verleger berechnet, mit den in den letzten 6—10 Jahren vorhergegangenen Berechnungen in Vergleich bringt. Wir entnehmen unserer nächsten Praxis nachstehende Beispiele, Anfänge und Fortsetzungen von Werken, die in den verschiedenen beigefügten Jahren in der nämlichen Satzrichtung und Auflage zur Verrechnung gelangt sind. Die ersten drei Fälle haben wir auch genau nach dem neuen Tarif calculiren lassen. Den vierten Fall, das griechische Wörterbuch in verschiedenen Auflagen betreffend, geben wir mit einigem Vorbehalt; dies Beispiel gehört fremder Praxis an, und der Kostenpreis wurde nach dem neuen Tarif nicht genau calculirt, sondern nur approximativ angenommen.

Die factische Druckerrechnung, sowie die Calculation auf Grund des Verbandstarifs beläuft sich also bei stets gleicher Leistung für den Bogen Satz und Druck wie folgt:

	1862	1865	1866	1870	1872	Brbds.- Tarif.
Kunstgeschichtliches Werk (glatter Fractur.)	—	—	8 Thlr.	—	9 1/2 Thlr.	11 Thlr.
Literargeschichtliches Werk (Antiqua, theilweise gemischter Satz, das Manuscript bei den späteren Bänden etwas schwieriger)	—	7 1/2 Thlr.	—	9 1/2 Thlr.	10 3/4 Thlr.	14 Thlr.

	1862	1865	1866	1870	1872	Brbds.- Tarif.
Ein periodischer Bücherkatalog (achtfach gemischter Satz, stets gleichmäßig)	—	11 1/2 Thlr.	—	—	16 3/4 Thlr.	22 1/2 Thlr.
Griechisches Schulwörterbuch (in verschiedenen gleichmäßigen Auflagen)	18 1/2 Thlr.	—	—	—	37 Thlr.	ca. 50 Thlr.

Hiernach sieht man, wie sich die Sache in der Praxis ausnimmt. Im Zeitraume von 7—8 Jahren in verschiedenen und wichtigen Fällen Aufschläge von mehr als 100 %, entweder schon wirklich eingetreten oder für die allernächste Zeit angedroht. Und trotzdem ist noch gar kein Ziel für die Endigung dieses Taumels abzusehen! 1865 wurde der Tarif hier in Leipzig von 25 Pf. auf 28 Pf. erhöht, Johanni 1870 auf 30 Pf., am 1. December 1871 auf 35 Pf. und 13—14 Monate später kommen obige Forderungen. Die Termine werden dabei immer kürzer.

Gesetzt nun: der Verbandstarif würde rund angenommen. Auf wie lange wäre damit der Friede hergestellt? Denn an die Nutzbarkeit oder auch nur an die Möglichkeit eines fortgesetzten Krieges wird doch kein verständiger Mann glauben wollen. Eins geben wir hier zu bedenken. Die Buchdruckergehilfen stehen nicht auf dem Boden der Groß-, sondern auf dem der Klein- und, wenn man gewisse Ausnahmen in Rechnung gebracht haben will, der Mittelindustrie. Die Großindustrie duldet auch keinen fortgesetzten Krieg, aber sie hat das Zeug, nicht bloß durch ihre Capitaltüchtigkeit, sondern auch durch ihre durchgängig schnelle und glatte Geschäftsabwicklung bald wieder, nachdem sich der Sturm gelegt hat, da anzuknüpfen, wo sie stehen geblieben ist. Eine so ängstliche, ihre Geschäfte von so langer Hand einleitende und abwickelnde Industrie aber wie der Verlagshandel — die Hauptnahrungsquelle des Buchdrucks — erholt sich nicht so bald von den Wunden, die man ihr muthwillig geschlagen hat. Es wäre eine Thorheit, die Folgen hier ohne Weiteres zeichnen zu wollen, die die seit 1865 unablässigen, in immer engeren Galgenfristen erfolgenden Mehrforderungen der Buchdruckergehilfen zuletzt haben können, denn ein solcher oder ähnlicher Vorgang ist niemals an den deutschen Verlagshandel in seiner bis jetzt so stetigen Fortentwicklung herangetreten. Aber soviel darf man als ausgemacht annehmen: diese Folgen werden keine zusammenstürzenden Paläste sein, sondern höchstens eine Anzahl weinender Frauen!

Miscellen.

Ein typographisches Unicum. — In der vor kurzem abgehaltenen Versammlung des historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg legte der Vorsitzende des Vereins, Graf Hugo v. Walderdorff, ein Druckwerk vor, das aller Wahrscheinlichkeit nach ein Unicum ist, nämlich eine croatische Uebersetzung der Postille des württembergischen Landesuperintendenten Johann Brenz vom Jahr 1568. Der Druck dieses Buches wurde besorgt durch die slavischen Priester Anton Dalmatin und Stipan Istriamin bei Burger in Regensburg, und es ist wahrscheinlich die ganze Auflage des Werks, das zum Zweck der Reformation in den slavischen Ländern dienen sollte, bei der Einführung in Oesterreich confiscirt und vernichtet worden. Das einzige erhaltene und jetzt in der Kreisbibliothek zu Regensburg aufbewahrte Exemplar dürfte dem Rathe der Stadt als Anerkennung für die bei der Herstellung des Werks geleistete Unterstützung geschenkt worden sein. Das Buch hat Quartformat und ist schön ausgestattet. Die Initialen rühren vielleicht von dem mit Recht berühmten Regensburger Künstler Ostendorffer her. Ein Holzschnitt, Christus am Kreuz, ist eine Arbeit von H. Schäußelein.